

John Riisch, Esq., schlief sich einem Mai-Spaziergang an. — Die Ueberraschung.

Mister Editer! Warum hat man Sie nicht drüüber drei gehat unwer Unsem Maywald?



Nämlich, Mister Editer, wann mer zu was belange thut, da berf mer sich nit ausschliche. Des is Mei Prinzipp.

Ich bin ja ein Maywald nit nöthig, weil ich ja die Frontdoor uffmache un uff Mei Betänd enaustreike drauch un dann sein Ich mitte drein im May. Amwer weil mei Vereia, wo ich derzu belang Ich sein of courte eins dun die prominente Members. Er-Präsident un jegiger honorari Detachere

Der Mendonjuz-Platz, wo mer gemietet hen, war beim Tschalle in Neu-York un die Zeit war 5 Uhr Morgens. Des is nämlich die Hauptlach bei eine Maywald, das mer früh uffbricht, damit mer die Schönheite un dem Frühlingmorde genieße kann.

Was Riisch betrifft, Ich hen, um am Morche punkt fünf um 5 Uhr beim Tschalle sei je könne, die Nacht in Neu-York bleibe vorher. Der Alt hen Ich am Abend vorher e Dispatich geschickt, das ich dorch wichtiges Binesch abgehalte war, heimjetinne un e netze Tag an noch wichtigerem Binesch in Philadelphia en Lanover sehe miß.

Dann hot der Vorstand e forze Berathung gehalte un es is Mir officiell von Vereinswege mitgetheilt worn, das wann Ich noch Eins ausgemote thät, e speißell Morche-Serenaß fog. Mich gesunde worn thät. Well Ich bei Mich net lumpe löße un es is Mir je Eyre noch emol. Des is der Tag des Herrn un als Enchor „Fischerin Du Klein“.

Der Herr Bürgermeister kommt von der Distriktrathshung zurück un erscheint des Abends beim Stadtwirthe, woselbst eine Anzahl herdrortender Gemeindegürger seiner Berichterstattung mit um so größerer Neugierde entgegensehen, als sie ganz sicher erwarten, das es dem Bürgermeister gelunge sei, den Gemeindegutschuß zur neuen Distriktrathshung nicht unbedeutend zu ernähigen.

Der Herr Bürgermeister kommt von der Distriktrathshung zurück un erscheint des Abends beim Stadtwirthe, woselbst eine Anzahl herdrortender Gemeindegürger seiner Berichterstattung mit um so größerer Neugierde entgegensehen, als sie ganz sicher erwarten, das es dem Bürgermeister gelunge sei, den Gemeindegutschuß zur neuen Distriktrathshung nicht unbedeutend zu ernähigen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Gemüthliche Justiz.

Der vor Kurzem in Monaco abgehaltene Friedenskongreß hat dieses reizende Ländchen wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gebracht. Monaco selbst ist von den Verhandlungen nur wenig berührt worden, es behält seine Institutionen, bei denen es zwar nicht groß geworden ist, die aber Alles vermeiden, was das Glück der Unterthanen verletzen könnte.

Im Laufe der letzten Jahre wurde das Reich durch eine Revolte aufgeschreckt. Ein echtes Landeskind, ein Ghemann, hatte seine Frau im Jörn erschlagen. Es fehlte jeder einwandsfreie Grund, die Aufregung war daher allgemein. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Ghemann einmüthig zum Tode.

Auf den Vorschlag des Ministeriums setzte sich der Fürst mit der französischen Regierung in Verbindung, um von dieser einen Halsabschneider sammt seinem Apparat leihweise zu bekommen. Man schickte aus Paris eine Kistenrechnung, nach welcher die Wiffion auf 15,000 Francs zu setzen gekommen wäre.

Der Herr Bürgermeister kommt von der Distriktrathshung zurück un erscheint des Abends beim Stadtwirthe, woselbst eine Anzahl herdrortender Gemeindegürger seiner Berichterstattung mit um so größerer Neugierde entgegensehen, als sie ganz sicher erwarten, das es dem Bürgermeister gelunge sei, den Gemeindegutschuß zur neuen Distriktrathshung nicht unbedeutend zu ernähigen.

Die Wette zwischen Mozart und Beethoven. Es wurde jüngst erzählt, das ein Musiker in Marseille 48 Stunden hintereinander Klavier gespielt habe. Das „Echo de Paris“ erinnert nun an ein anderes musikalisches Kunststück, das angeblich infolge einer Wette zwischen Mozart und Beethoven ausgeführt worden sein soll. Mozart schlug die Wette vor, das er allein im Stande sein werde, ein von ihm componirtes Stück am Klavier zu spielen.

Der Herr Bürgermeister kommt von der Distriktrathshung zurück un erscheint des Abends beim Stadtwirthe, woselbst eine Anzahl herdrortender Gemeindegürger seiner Berichterstattung mit um so größerer Neugierde entgegensehen, als sie ganz sicher erwarten, das es dem Bürgermeister gelunge sei, den Gemeindegutschuß zur neuen Distriktrathshung nicht unbedeutend zu ernähigen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Wie man gedruckt wird. Davon erzählt der letzte Woche verstorbenen Bret Harle aus der Zeit, da er noch der vielgelappte Redacteur einer Revue war, folgende köstliche Anekdote: Da war ein gewisser Billy Wilkins. Der kam jeden Tag un brachte ein Manuscript. Bald ein Gedicht, bald eine Skizze, bald eine diletantische Roman, die er alle mit sich selber rührender Gemüthsartigkeit zurückbelam.

Londoner Verbrecherhumor. Man hat zwar noch niemals gehört, das Jemand sich über einen in seinem Hause begangenen Einbruch freuet hätte, immerhin aber wird man durch einen Spitzhören gewöhnlich nur an seinem Eigentum geschädigt, ein Unglück das in den meisten Fällen leicht wieder gut zu machen ist. Viele der ungeladenen Gäste haben jedoch die unangenehme Gewohnheit, zu dem Schaden an noch auf irgend eine Art un Weiße Holz un Spoti hinzuzufügen. So fand vor einigen Jahren ein Herr eines schönen Morgens sein Buffet arg geplündert un auf dem Tische einen Zettel folgenden Inhalts:

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem un beschloffen, den Verbrecher aufzufordern, das Gebiet von Monaco zu verlassen.

von der Tüchtigkeit seiner besseren Hälfte verlangen? Die freundliche Antwort wird man nicht ohne die belächelnden Frieder nicht gelassen haben, wie die eines anderen Hausherrn — Experten, der bei einem Einbruch kurz nach Weihnachten eine Kiste Cigarren, das Geschenk der liebenden Gattin, stehen ließ, dafür aber den Dedel der Kiste schrieb: „Hat Ihre Frau Ihnen diese Cigarren geschenkt? Sie sind schauderhaft.“

Ein verlorenen Posten des Deutschland. im Auslande ist das griechische Heraklion bei Athen. Heraklion wurde gegründet von den unter König Otto eingewanderten Deutschen, vor allem von bayerischen Soldaten, die sich dort niederließen. Trotzdem diese Ansiedler sich ihre Frauen aus Deutschland kommen ließen, un späterhin sich fast nicht mit der griechischen Bevölkerung vermischten, verloren sie im Lauf einiger Jahrzehnte ihre Deutschthum vollständig.

Wohlthätigkeits-Concert. A.: „Das war ein Wohlthätigkeits-Concert im wahren Sinne des Wortes.“ B.: „Wieso?“ A.: „Es hat mir wohlgethan, ich hab' mich ordentlich ausgelassen!“

Unteroffizier (zum Einjährigen, einem Kaufmann): „Moses, wenn Sie im Lauffricht etwas leisten wollen, müssen Sie immer denken: die Konkurrenz kann nicht mit.“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Schnell gefaßt. Proß (der von einem Radler überfahren wurde, stolz): „Mein Herr, Sie haben soeben eine Million überfahren!“ Radler: „Na, es heißt doch auch: Das Geld liegt auf der Straße, man sieht es bloß nicht!“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“

Ein Aufrechter. „Mein Motto ist immer: „was frag' ich viel nach Geld un Gut!.“ Freit mein Geld habe ich einen Bankier un für mein Gut hab' ich einen Verwalter.“